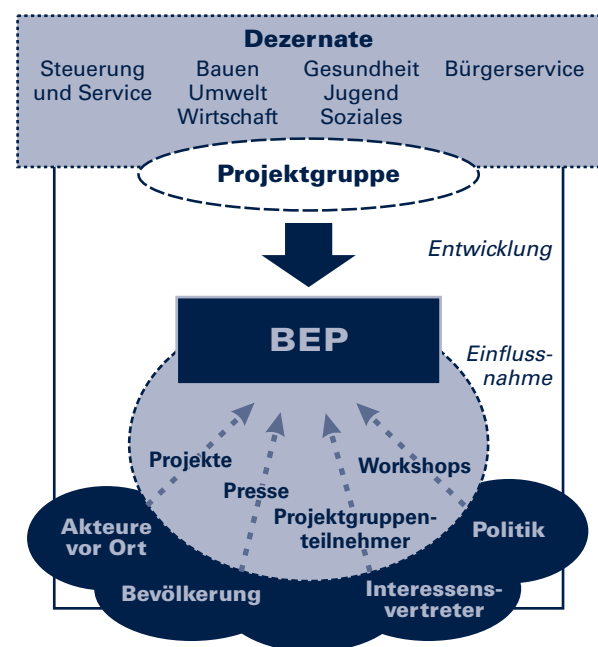


Wer ist an der Bezirksentwicklungsplanung beteiligt?

In einer ämterübergreifenden Projektgruppe haben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachämter für Stadt- und Landschaftsplanung, Gesundheit, Jugend- und Familienhilfe, Management des öffentlichen Raumes, Wirtschaftsförderung, Sozialraummanagement sowie der Naschei-Agentur zusammengeschlossen. Diese Projektgruppe bearbeitet und steuert die Bezirksentwicklungsplanung kontinuierlich seit 1995. Durch vernetztes Handeln sollen Ressourcen und Kräfte gebündelt, Zielkonflikte frühzeitig erkannt, vermieden oder ausgetragen werden.

Regelmäßige BEP-Workshops und Diskussionsrunden zu Fachthemen bieten eine Plattform, um aktuelle Themen mit den jeweiligen Fachleuten und Interessengruppen, weiteren Vertretern des Bezirksamtes und mit Vertretern der Politik zu bearbeiten. „Jung und Alt in Eimsbüttel“, „Familienfreundliches Eimsbüttel“ und „Preiswertes Wohnen in Eimsbüttel“ lauteten die Themen zuletzt durchgeführter

Workshops. Die Ergebnisse wurden dokumentiert und haben zur Fortschreibung der Bezirksentwicklungsplanung beigetragen.



Wie können Sie sich beteiligen?

Die Bezirksentwicklungsplanung wird schwerpunktmäßig von der Verwaltung erarbeitet. Die Eimsbüttlerinnen und Eimsbüttler nehmen mit ihren Aktivitäten und Erwartungen in dem auf Austausch angelegten Arbeitsprozess auf verschiedenen Wegen Einfluss auf diese Planung:

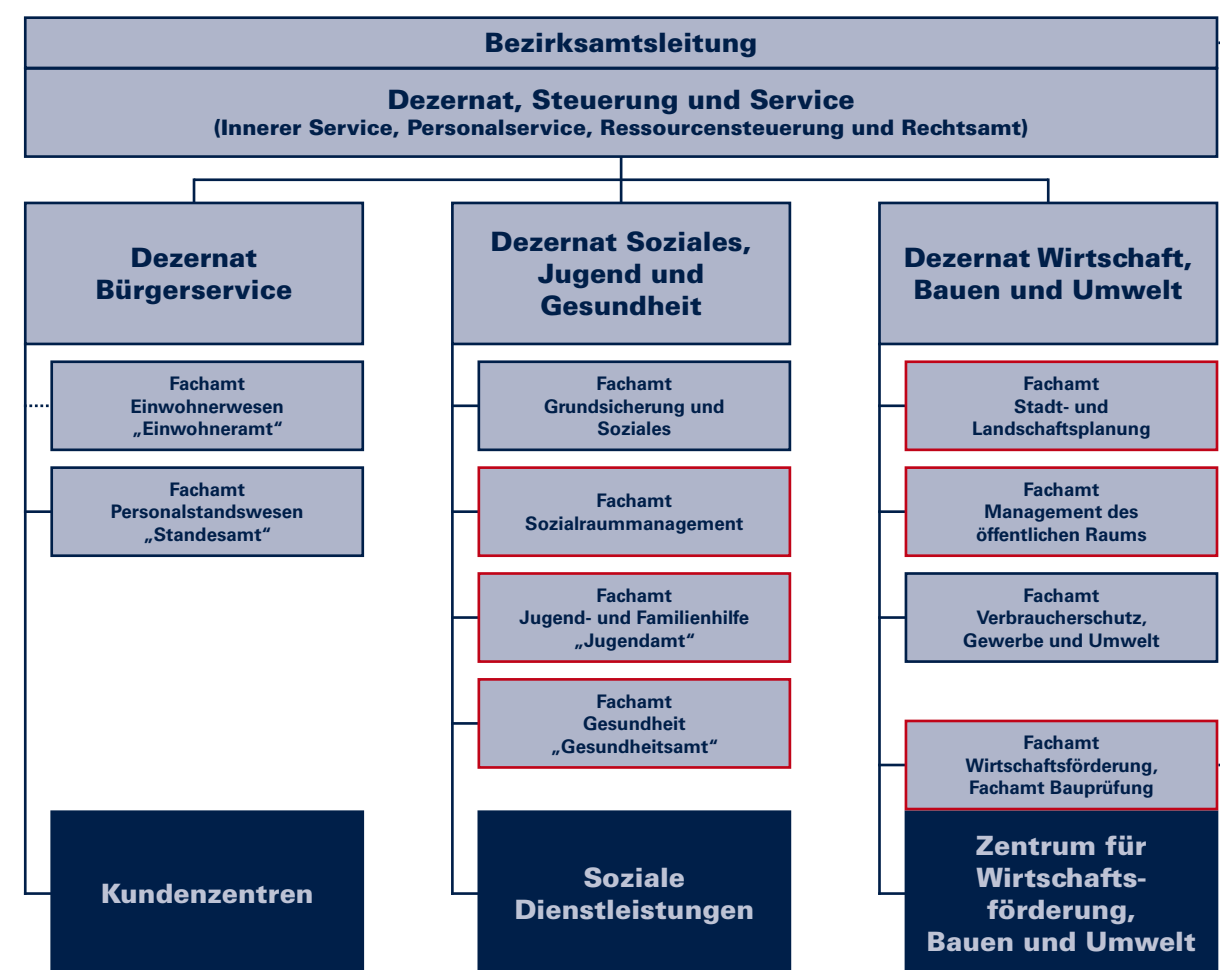
- Lokale Einzelinformationen und -projekte werden aufgegriffen und zusammengefasst. Es gibt eine Vielzahl von Projekten, wie z.B. „Musik im Park“ oder „Gesundheitsgespräche für Frauen von Frauen“, die durch das Engagement Einzelner lebendig werden und wichtige Anstöße geben.
- Durch Politik und örtliche Akteure werden die Eimsbüttlerinnen und Eimsbüttler auch in Workshops und Diskussionsrunden vertreten.
- Viele Bürgerinnen und Bürger vertreten auf den von der Bezirksversammlung und ihren Ausschüs-

sen veranstalteten Anhörungen zu bestimmten Fach- oder Planungsthemen oder auch zu den Bebauungsplanverfahren ihre Meinungen und Anliegen.

Aktivitäten für Ihre Nachbarschaft oder für Ihren Stadtteil, Ihre Meinungen und Erwartungen werden gehört! Darüber hinaus werden über das Leitprojekt „Bürgerorientierte Planung“ Verfahren entwickelt, die eine verbesserte Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger an konkreten Planungen mit sich bringen sollen. Bei einzelnen Leitprojekten findet bereits eine Bürgerbeteiligung statt. Diese Projekte werden durch Projektgruppen gesteuert, in denen verschiedene lokale Akteure mitarbeiten.

Weitere Information zur Bezirksentwicklungsplanung finden Sie im Internet unter:
<http://fhh.hamburg.de/stadt/Aktuell/bezirke/eimsbuettel/stadtplanung/prosin/start.html>

Struktur der Bezirksverwaltung Eimsbüttel mit Projektgruppe Bezirksentwicklungsplanung (rot umrandet)



Impressum

Herausgeber:
Bezirksamt Eimsbüttel – BEP-Projektgruppe
 Grindelberg 66, 20139 Hamburg
 Tel.: (040) 428 28-0 / Fax: (040) 428 01-34 99
 bep@eimsbuettel.hamburg.de
 www.eimsbuettel.hamburg.de

Bearbeitung:
konsalt
 Gesellschaft für Stadt- und Regionalanalysen und Projektentwicklung mbH
 Altonaer Poststraße 13, 22767 Hamburg
 Tel. (040) 35 75 27-0 / Fax -16
 info@konsalt.de, www.konsalt.de
raum + prozess
 kooperative planung und stadtentwicklung
 Klopstockplatz, 22765 Hamburg
 Tel. (040) 39 80 37-91 / Fax -92
 mail@raum-prozess.de, www.raum-prozess.de

Gestaltung:
 eigenart grafik und idee, www.eigenart.biz

Druck:
 Media-Print Witt GmbH

Abbildungsnachweis:
 Titelseite, oben rechts: Hautforschungszentrum der Beiersdorf AG
 Titelseite, unten rechts: Cordelia Ewert, czerner göttlich architekten
 S. 2 Familiensporttage: Bezirk Eimsbüttel
 S. 3 Schnelsen Bornkasthof: Bezirk Eimsbüttel
 S. 3 Eidelstedt 31: Alexandra Czerner, czerner göttlich architekten
 S. 3 Zentrum Osterstraße: Bezirk Eimsbüttel

Alle weiteren Bilder und Grafiken:
 raum + prozess/konsalt



Bürgerinformation zur Bezirksentwicklungsplanung 2008

Bezirksamt Eimsbüttel
 BEP-Projektgruppe

Mai 2008
 5. BEP-Überarbeitung



Liebe Leserin, lieber Leser!



Die Städte werden heute von Globalisierung, demografischer Entwicklung sowie dem Wettbewerb um Firmen und um die besten Köpfe herausgefordert. Eimsbüttel begegnet diesen Herausforderungen mit der Bezirksentwicklungsplanung (BEP).

Die Bezirksentwicklungsplanung ist ein bewährtes Instrument der Verwaltung für die Steuerung der kommunalpolitischen Prozesse in Eimsbüttel. Sie kann als besonderes Planungsinstrument mittlerweile auf

eine 12-jährige Geschichte zurückblicken. Eimsbüttel ist der erste und bislang einzige Hamburger Bezirk, der mit einem solchen Planungsansatz arbeitet.

Wir informieren Sie hiermit über den aktuellen Bericht 2008 zur Bezirksentwicklungsplanung, den Sie in seiner Langfassung im Bezirksamt Eimsbüttel erhalten können. Er schreibt die bisherige Planung fort, bietet eine Grundlage für die weiteren Entwicklungen und Anregungen zur Diskussion

Jürgen Mantell
 Dr. Jürgen Mantell,
 Bezirksamtsleiter

Was ist Bezirksentwicklungsplanung (BEP)?

Die Bezirksentwicklungsplanung Eimsbüttel beschreibt Leitlinien und Zielsetzungen für ein ganzheitliches Planen und Handeln des Bezirksamtes, das alle unterschiedlichen Fachplanungen einbeziehen soll. Sie benennt darüber hinaus konkrete Projekte, die langfristig umweltschonend, sozial ausgewogen und ökonomisch tragfähig sein sollen.

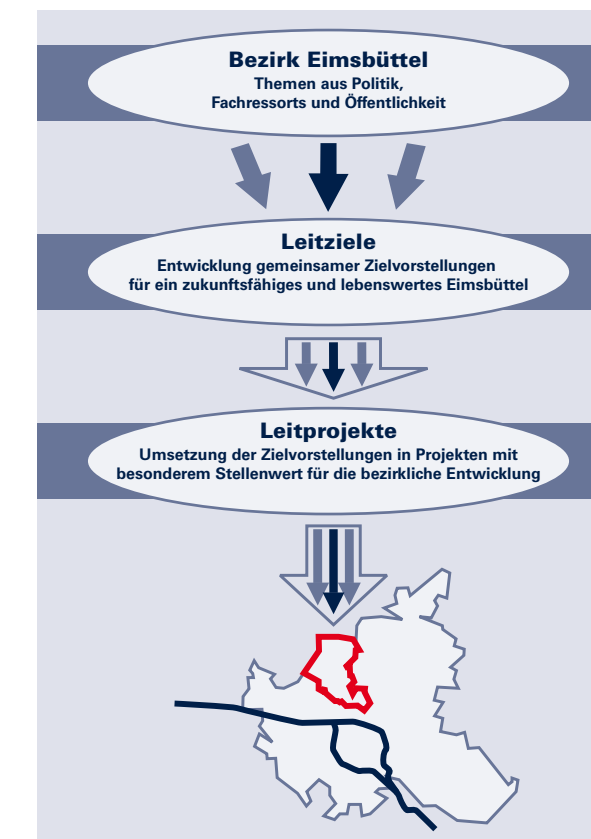
Zentrales Anliegen ist das Aufzeigen von Entwicklungschancen und Gestaltungsmöglichkeiten für mehr Lebensqualität im Bezirk. Dazu gehört insbesondere die Qualität des Bezirks als Wohn- und Arbeitsstandort.

Hinter der Bezirksentwicklungsplanung steht ein kontinuierlicher Planungsprozess mit dem Anspruch einer „integrativen“ Arbeitsweise: Unterschiedliche fachliche Aspekte und die Blickwinkel verschiedener Akteure mit verschiedenen Interessenlagen wurden und werden zusammengeführt. Die Ergebnisse sind für Politik und Verwaltung zwar nicht bindend, Austausch und Abstimmung von Zielen und Strategien tragen jedoch zu einer frühzeitigen und verbesserten Meinungsbildung bei.

Der aktuelle Stand der Bezirksentwicklungsplanung beinhaltet fünf gesamtbezirkliche Leitziele mit verschiedenen Unterzielen. Eine Schlüsselfunktion nehmen darüber hinaus die Leitprojekte ein. Es sind Projekte mit besonderem Stellenwert für die bezirkliche

Entwicklung oder mit Modellcharakter für die Entwicklung in den Stadtteilen. Sie werden im Rahmen des Prozesses der Bezirksentwicklungsplanung begleitet und sollen zeitnah umgesetzt werden (s. Seite 5).

Ablauf der Bezirksentwicklungsplanung





Familiengerechtes Eimsbüttel
Generationengerechtes Eimsbüttel
Solidarisches Eimsbüttel

„Soziales Eimsbüttel“

Das Bezirksamt wirkt an der Gestaltung der Rahmenbedingungen für ein Miteinander der hier lebenden Menschen mit. Dabei werden alle Altersgruppen, Schichten und Nationalitäten in den Blick genommen. Bedürfnisse älterer Menschen und von Familien werden besonders berücksichtigt und das Miteinander der Generationen wird gefördert. Die Bezirksentwicklungsplanung zielt darauf ab, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die gegenseitige Verantwortlichkeit zu stärken und zugleich die Selbstbestimmung zu fördern. Ein fairer und respektvoller Umgang soll dabei Vorurteile abbauen und Abschottungstendenzen entgegenwirken.



Gesundheit als öffentliches Thema
Gesundheitliche Chancengleichheit
Raum für Bewegung

„Gesundes Eimsbüttel“

Gesundheit eröffnet bzw. begrenzt Spielräume für die politisch-soziale Gestaltung und ist zentral für die Lebensqualität. Im Mittelpunkt dieses Leitziels steht der Schutz der Menschen vor Umweltbelastung, wie Luftverschmutzung und Lärm. Zugleich sollen im Bezirk alle Menschen die gleichen Möglichkeiten zu einer Gesundheitsvorsorge und einer gesunden Lebensweise haben. Ein wichtiger Beitrag der Bezirksverwaltung ist dazu die ausreichende Versorgung mit Raum für Bewegung, wie Sportstätten, Spiel-, Wege- und Grünflächen.



Zentren stärken
Stadtgestalt erhalten
Vielfältige & kompakte Siedlungsstruktur
Kulturelle Identität und Integration
Stadtverträgliche Verkehrsentwicklung

„Urbanes Eimsbüttel“

Der Bezirk Eimsbüttel ist ein städtischer Raum. Seine unterschiedlichen urbanen Qualitäten sollen erhalten und gefördert werden. Die Stadtteilzentren sind als Wohn-, Arbeits-, Kultur- und Versorgungsstandorte zu stärken. Die Bezirkszentren Osterstraße und Hoheluftchaussee sollen gesichert werden und ein klareres Profil erhalten. Es gilt das Stadtbild und seine prägenden Gebäude und Freiräume zu erhalten. Das vielfältige Wohnraumangebot, die lebendige Durchmischung mit Cafés, Restaurants und Geschäften sowie die hohe Nutzungsqualität des öffentlichen Raumes sollen weiterentwickelt werden. Ein Schwerpunkt ist auch das Wohnraumangebot für Familien. (Zur Zeit werden in Eimsbüttel jährlich ca. 700 Wohnungen gebaut.)

Zur Stärkung kultureller Identitäten und Integration sollen entsprechende Einrichtungen und Initiativen gefördert werden. Durch die Förderung von ÖPNV und Radverkehr soll eine Minderung von Lärm- und Umweltbelastung, also eine stadtverträgliche Verkehrsentwicklung, erreicht werden.



Neue Freiraumqualitäten
Landschaftsachse und Grünverbindung

„Grünes Eimsbüttel“

Ein qualitativ hochwertiges und quantitativ ausreichendes Angebot an Grünflächen soll in allen Stadtteilen gewährleistet sein. Wichtig dabei ist die Pflege und Sauberkeit der Grünanlagen. Die Landschaftsachse und die Grünverbindungen sollen gesichert und entwickelt werden. Dadurch entstehen neue Freiraumqualitäten.



Kommunikation mit der Wirtschaft
Bestandspflege Wirtschaftsbetriebe & Gewerbestandorte
Bildungs- & Qualifizierungsangebote

„Zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort Eimsbüttel“

Der Wirtschaftsstandort Eimsbüttel gibt Raum für unterschiedlichste Unternehmen und Arbeitsstätten. Umfassende Bildungs- und Qualifizierungsangebote stärken den Standort. Ziel ist die Sicherung von Arbeitsstätten, insbesondere beschäftigungsintensiver Betriebe. Die Sicherung und Pflege des Bestands soll durch gute Kommunikation mit der Wirtschaft und frühzeitige Zusammenarbeit mit Verbänden, Kammern und Beschäftigungsträgern erreicht werden.

Bezirk Eimsbüttel*

EINWOHNER 246.087
FLÄCHE 49,8 km²
DICHTE 4.900 EW/km²

Schnelsen

EINWOHNER 27.617 **FLÄCHE** 9 km² **DICHTE** 3.100 EW/km²

- Ein-, Zwei- und kleinere Mehrfamilienhäuser; Geschosswohnanlagen (z. B. in Burgwedel und Schnelsen-Süd)
- Stadtteilzentrum „Frohmestraße“
- Wohnstandort für junge Familien
- Grünflächen, u. a. „Schnelsener Feldmark“



Eidelstedt

EINWOHNER 30.204 **FLÄCHE** 8,7 km² **DICHTE** 3.500 EW/km²

- Zentrum am Eidelstedter Platz
- Einzel- und Reihenhausbau, Geschosswohnanlagen
- als Barriere wirkende Hauptverkehrsstrassen
- Eidelstedter Feldmark als wichtiger Erholungsraum



Stellingen

EINWOHNER 22.291 **FLÄCHE** 5,8 km² **DICHTE** 3.900 EW/km²

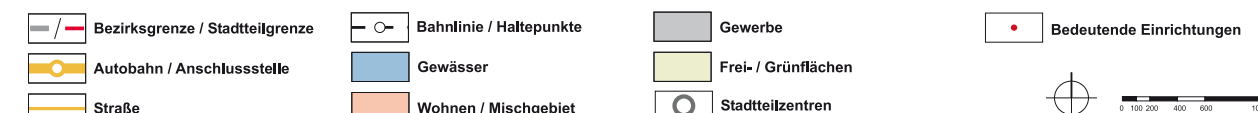
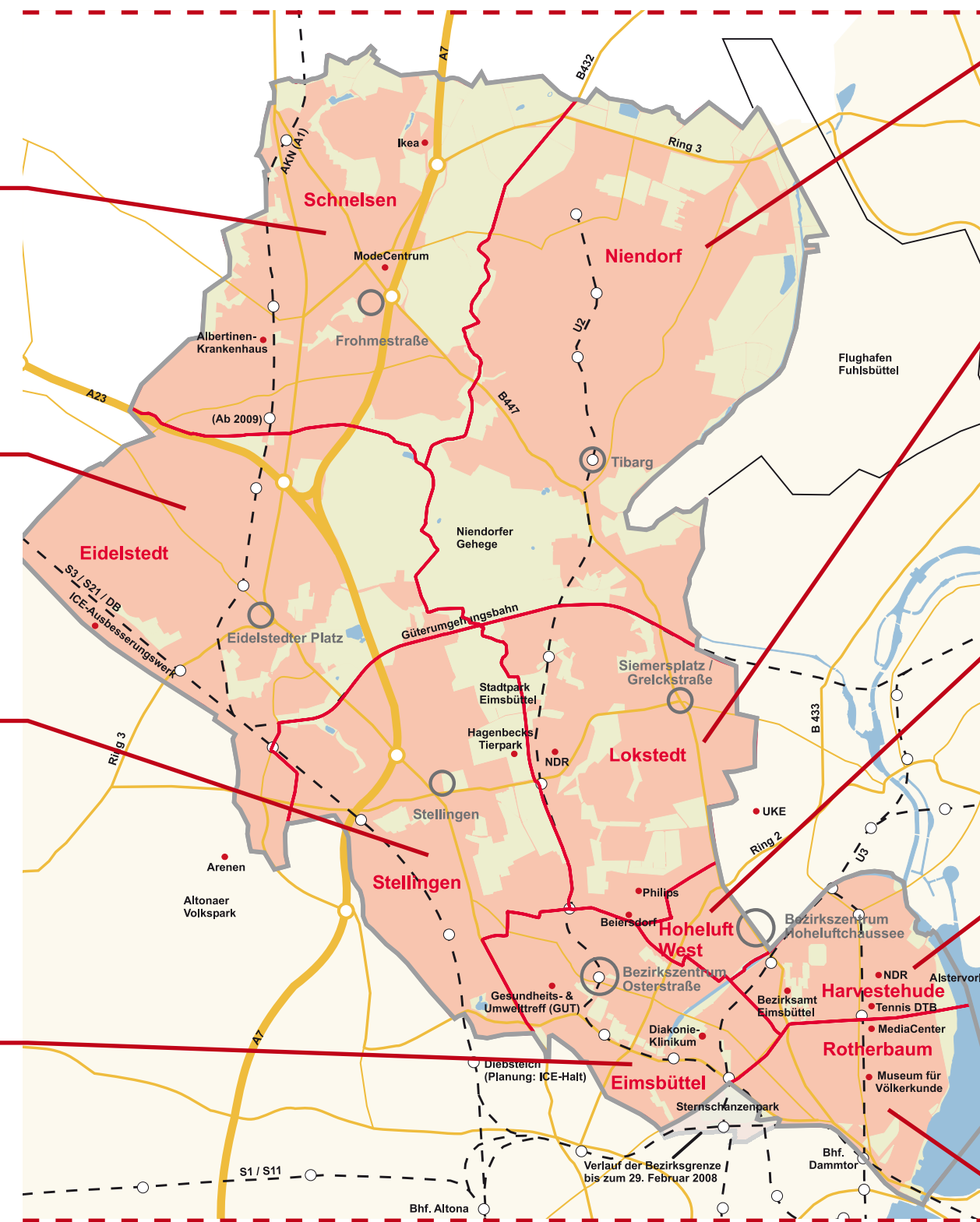
- Nebeneinander von ruhigen, zum Teil idyllischen Wohnsituationen, emissionsbelasteten Wohnbereichen und Gewerbegebieten
- „Altes Rathaus“
- Stellingener Wasserturm
- Bereiche des Stadtparks Eimsbüttel als wichtiger Erholungsraum



Eimsbüttel

EINWOHNER 54.702 **FLÄCHE** 3,2 km² **DICHTE** 16.900 EW/km²

- hamburgweit beliebter und dicht bebauter Stadtteil
- Bezirkszentrum an der Osterstraße
- ausgeprägte Restaurant- und Kneipenszene
- vielfältige und kleinteilige Gewerbebestruktur
- hohes Verkehrsaufkommen und zu wenig Stellplatzmöglichkeiten



* Datenquelle: Stadtteildatenbank Hamburg, Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein, Stand: 31.12.2006

Niendorf

EINWOHNER 39.690 **FLÄCHE** 12,7 km² **DICHTE** 3.100 EW/km²

- Ein- und Zweifamilienhäuser; Geschosswohnanlagen (z. B. in Niendorf-Nord)
- Tibarg als Zentrum des Stadtteils
- Kirche am Niendorfer Markt
- hoher Grünanteil, u. a. das „Niendorfer Gehege“
- unmittelbare Nähe zum Flughafen Hamburg



Lokstedt

EINWOHNER 24.893 **FLÄCHE** 4,9 km² **DICHTE** 5.100 EW/km²

- sehr unterschiedliche Wohnformen (vom Einzelhaus bis zur Großwohnanlage)
- hoher, häufig privat genutzter Grünanteil, u. a. Bereiche des Stadtparks Eimsbüttel sowie zahlreiche Kleingartenvereine
- Wasserturm in der Buchenallee als Wahrzeichen des Stadtteils



Hoheluft West

EINWOHNER 12.788 **FLÄCHE** 0,7 km² **DICHTE** 18.500 EW/km²

- kleiner Stadtteil mit hoher Bevölkerungsdichte; sehr dicht bebaut
- Zentrum an der Hoheluftchaussee
- Altbauten aus der Gründerzeit, z. B. im „Generalsviertel“
- Kneipen und Cafés



Harvestehude

EINWOHNER 17.049 **FLÄCHE** 2 km² **DICHTE** 8.400 EW/km²

- repräsentative Villenreihenhäuser
- Grindelhochhäuser
- Unternehmen der Medienwirtschaft und Konsulate
- Außenalster
- Tenniscenter am Rothenbaum



Rotherbaum

EINWOHNER 16.853 **FLÄCHE** 2,9 km² **DICHTE** 5.800 EW/km²

- Universität mit entsprechender Kneipenszene
- Außenalster
- repräsentative Villenreihen- und Etagenhäuser
- Unternehmen der Medienbranche
- bedeutende kulturelle Einrichtungen



Übersicht Leitprojekte

- Bürgerorientierte Planung**
 - 1.1 Beteiligung bei der Entwicklung von Stadtteilzielen
 - 1.2 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei Planungen und Vorhaben
- Sicherung und Stärkung der Zentren**
 - 2.1 Attraktivitätssteigerung des Stadtteilzentrums Eidelstedt
 - 2.2 Vorbereitungen für ein Business Improvement District Osterstraße
 - 2.3 Neue Mitte Stellingen
 - 2.4 Schnelsen-Süd Center: Familienfreundliche Nahversorgung
- Wirtschaftsstandort Eimsbüttel stärken und profilieren**
- Stadtpark Eimsbüttel**
- Wohnen im Bezirk Eimsbüttel**
 - 5.1 Preiswertes Wohnen – Konzepte für Bestand und Neubau
 - 5.2 Familiengerechter Wohnungsbau in Lokstedt
- Universität im Stadtteil**
- Aktionsplan Lärminderung**
- Präventionsprogramm Lenzgesund**

Beispiel 1: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei Planungen und Vorhaben

Ein Leitprojekt der bürgerorientierten Planung ist die „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei Planungen und Vorhaben“. Ziel ist die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Planungen und Vorhaben im Bezirk, die ihre Interessen berühren. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirksamtes, die in direktem Kontakt mit Kindern und Jugendlichen an der Durchführung solcher Maßnahmen beteiligt sind, werden im Rahmen eines Fachamt übergreifenden Fortbildungsprogramms geschult.

Beispiel 2: Sicherung und Stärkung der Zentren

Die vier Leitprojekte zur Sicherung und Stärkung der Zentren stehen in engem Zusammenhang mit den Leitzielen Soziales Eimsbüttel, Urbanes Eimsbüttel sowie Zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort.

Für die „Attraktivitätssteigerung des Stadtteilzentrums Eidelstedt“ erfolgte eine Analyse der Stärken und Schwächen des Zentrums. Die Funktionen Einkaufs, Dienstleistungen, Kultur und Unterhaltung, Wohnen und Kinderspiel wurden untersucht und daraus Vorschläge für eine Attraktivitätssteigerung erarbeitet. Die Umsetzung dieser Vorschläge und die Prüfung aktueller Konzepte zur Erweiterung des Eidelstedt Centers stehen jetzt an.

Die „Vorbereitungen für einen Business Improvement District (BID) Osterstraße“ wurden gestartet, um den Akteuren vor Ort die Chance zur gemeinsamen Entwicklung von Konzepten und Maßnahmen zur Sicherung und Steigerung der Attraktivität unseres Bezirkszentrums zu geben. Bei einem BID schließen sich Grundeigentümer eines Geschäftszentrums zusammen, entwickeln und finanzieren diese Maßnahmen.

Für neue Wohn-, Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzungen soll die „Neue Mitte Stellingen“ am Standort Sportplatzring entwickelt werden. Nach Verlagerung der Sportnutzungen sollen dort neben Wohn- und Geschäftsgebäuden auch neue öffentliche Wege, Plätze und Freiflächen für Stellingen entstehen.

Das „Schnelsen-Süd Center: Familienfreundliche Nahversorgung“ soll mit neuen Einzelhandelsgeschäften und sozialen Beratungsdiensten die Quartiersmitte Schnelsen-Süd beleben und aufwerten.

Beispiel 3: Präventionsprogramm Lenzgesund

Das Leitprojekt „Präventionsprogramm Lenzgesund“ hat u. a. die Verbesserung der gesundheitlichen Lage von Familien und jungen Erwachsenen/Heranwachsenden in der Lenzsiedlung zum Ziel. Im Rahmen des Projektes werden frühe Hilfen rund um Schwangerschaft, Geburt und erste Lebensjahre angeboten. Tragende Elemente sind die Familienhebammen Lenzsiedlung sowie die Veranstaltungsreihe „Gesundheitsgespräche für Frauen von Frauen“. Aus diesen Veranstaltungen ergeben sich immer wieder Impulse für praktische Angebote wie etwa eine Rückenschule. Durch die Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner sollen langfristig positive Entwicklungen angestoßen werden.